

der Grafen von Hennegau. Im niederlothringischen Raum hatte sich die Landesherrschaft schon frühzeitig entfaltet und im 11. und 12. Jahrhundert zur Bildung von starken Territorien wie der Grafschaft Flandern, dem Herzogtum Brabant und der Grafschaft Hennegau geführt¹³⁸. Der Aufstieg des Hennegauer Territoriums¹³⁹ schritt schon in der zweiten Hälfte des 11. Jahrhunderts mächtig voran, als der Hennegau unter die Herrschaft der Gräfin Richilde und ihres Sohnes Balduin II. (1071–1098) gelangte. Unter diesen beiden Herrschern wurde auch der Hennegauer Fürstenhof intensiv ausgebaut, so daß er sich zu einem Mittelpunkt der höfischen Kultur entwickelte. Giselbert von Mons berichtet uns in seiner Hennegauer Chronik, daß die Gräfin Richilde damals zusammen mit ihrem Sohn Balduin den Hennegauer Hof planmäßig mit Hofämtern ausgestattet hätte: *Hec etiam comitissa cum Balduino filio suo in curia sua officia hereditaria instituit, dapiferorum scilicet et pincernarum, panitariorum et coquorum, camerariorum et hostiariorum*¹⁴⁰.

Ein Hennegauer Hofämterverzeichnis (*ministeria curie Hanoniensis*), das der hennegausische Kanzler Giselbert von Mons zusammen mit dem flandrischen Kanzler Wilhelm im Auftrag des Grafen Ferdinand in den Jahren 1212 bis 1214 verfaßte¹⁴¹, gewährt uns einen detaillierten Überblick über die Hofämter der Grafen von Hennegau, die seit 1188 in den Reichsfürsten-

¹³⁸) Allgemein dazu H. P i r e n n e, Geschichte Belgiens 1 (1899) S. 120 ff.; H. S p r o e m b e r g, Residenz und Territorium im niederländischen Raum, in: D e r s., Beiträge zur belgisch-niederländischen Geschichte (Forsch. zur mittelalterl. Geschichte 3, 1959) S. 224 ff.; W. M o h r, Geschichte des Herzogtums Lothringen 2: Niederlothringen bis zu seinem Aufgehen im Herzogtum Brabant (11.–13. Jh.) (1976); L. G e n i c o t, Etudes sur les principautés lotharingiennes (1975); A. E. V e r h u l s t, Die Niederlande im Hoch- und Spätmittelalter, in: H. K e l l e n b e n z (Hg.), Handbuch der europäischen Wirtschafts- und Sozialgeschichte 2 (1980) S. 259 ff.; Algemene Geschiedenis der Nederlanden 2 (1982) S. 281 ff.

¹³⁹) Vgl. P i r e n n e, Geschichte Belgiens 1 (wie Anm. 138) S. 134 ff.; L. G e n i c o t, Le premier siècle de la „curia“ de Hainaut (1060 env. – 1195), in: D e r s., Etudes (wie Anm. 138) S. 199–216; Algemene Geschiedenis der Nederlanden 2 (1982) S. 388 ff. u. S. 554 (mit neuerer Lit.).

¹⁴⁰) L. V a n d e r k i n d e r e (Ed.), La Chronique de Gislebert de Mons (Commission Royale d'Histoire. Recueil de Textes, 1904) S. 10 f. Es ist äußerst unwahrscheinlich, daß die Hofämter bereits damals als Erblehen (*officia hereditaria*) vergeben wurden; Gislebert von Mons schreibt aus der Perspektive der Zeit um 1200, als die Erblichkeit der Hennegauer Hofämter in einzelnen Familien allgemein verbreitet war.

¹⁴¹) V a n d e r k i n d e r e, Gislebert de Mons (wie Anm. 140) S. 333–343. Zu Gislebert von Mons vgl. W. M e y e r, Das Werk des Kanzlers Gislebert von Mons besonders als verfassungsgeschichtliche Quelle betrachtet (Diss. Königsberg 1888); F. V e r c a u t e r e n, Note sur Gislebert de Mons, rédacteur de chartes, MIÖG 62 (1954) S. 238–253.